

Vorwort des Herausgebers

Wenn der 84. Jahrgang des Lutherjahrbuches ausgeliefert wird, liegt der 31. Oktober 2017 bereits hinter uns. Medial und touristisch war das Reformationsjubiläum, genauer die Reformationsdekade, eine Erfolgsgeschichte. Selten wurde derart viel über Luther und seine Mitreformatoren berichtet, geschrieben und gestritten. Große und kleine Ausstellungen erzählten von dem Wittenberger Reformator und seinem Wirken, wobei stets auch die »dunklen Seiten« thematisiert wurden. Kirchlich stieß das Jubiläum auf unterschiedliche Resonanz. Von grundlegender Skepsis bis hin zu großer Euphorie reichten die Stimmen, die in verschiedenen Veranstaltungsformaten von den Ortsgemeinden und Kirchenkreisen bis hin zu den Landeskirchen in Deutschland und weltweit Ausdruck fanden. Über den Gehalt dessen, was von der Reformation des 16. Jahrhunderts noch heute theologisch angemessen zu entdecken und zu vermitteln ist, kam es zu lebhaften Kontroversen.

Begleitet wurde das Jubiläum von einer Fülle von populären wie wissenschaftlichen Lutherbiographien, Reformationsdarstellungen und Tagungsbänden, die den Buchmarkt geradezu überschwemmten. Um in dieser Literaturflut nicht unterzugehen, bietet die »Lutherbibliographie 2017« am Ende dieses Bandes eine singuläre Orientierungshilfe. In gewohnt verlässlicher Weise dokumentiert *Michael Beyer* die Neuerscheinungen von 2016 und 2017 sowie etwaige Nachträge aus den Vorjahren. Ausgewählte Neuerscheinungen werden darüber hinaus in der Rubrik »Buchbesprechungen« ausführlicher vorgestellt und kritisch gewürdigt.

Die Aufsätze des Lutherjahrbuchs 2017 ventilieren gehaltvoll einzelne Aspekte aus Luthers Theologie und Frömmigkeit, vertiefen das Reforma-

tionsgeschehen anhand von Einzelpersonen, greifen kirchenleitende Entfaltungen auf und widmen sich schließlich der Wirkungsgeschichte des Thesenanschlages. So dokumentiert *Michael Beyer* einen Beitrag aus dem Nachlass von *Helmar Junghans*. In diesem Aufsatz akzentuiert der einstige Herausgeber des Lutherjahrbuchs angesichts neuer archäologischer Funde die Forschungsdiskussion um Luthers Turmerlebnis. *Volker Leppin* widmet sich der Passionsmystik bei Luther und *Hans Schneider* spürt der Datierung des neuen Jahres durch Luther nach. Die Diskussion um den vermeintlichen »deus absconditus« beflügelt *Klaus W. Müller*. Systematisch-theologische Anregungen zur Lutherrezeption in heutiger Zeit bietet *Oswald Bayer* in seinem Beitrag »Uns voraus«. Die Eigenheiten der Erfurter Stadtreformation thematisiert *Andreas Lindner*, während *Malte van Spankeren* sich Justus Jonas und der Reformation in Halle zuwendet. *Ferdinand Ahuis* stellt die reformatorische Liederdichterin Elisabeth Cruciger in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. Wie sich in der Phase der Konsolidierung der Reformation die Vorformen der kirchenleitenden Ämter entwickelten, untersucht *Daniel Gehrt*. Schließlich überrascht *Joachim Ott* mit neuen Erkenntnissen zum Hammer-Motiv, indem er Spuren des im 19. Jahrhundert populär werdenden hämmernden Luther bereits 1717 ausmacht. Die These, dass Luthers Hammer eine Reaktion auf den Hammer des Papstes bei der Öffnung der Heiligen Pforte darstellt, mag eine lebhaftere Diskussion auslösen und zu einer Versachlichung des ›Hammers‹ beitragen.

Die redaktionellen Arbeiten des 84. Jahrgangsbandes unterstützten *Roland M. Lehmann*, *Maximilian Rosin*, *Maja Menzel* und *Katrin Schönherr*. *Maria Poppitz* und *Tobias Stäbler* leisteten als Redakteure großartige Arbeit. Ihnen allen gilt ebenso mein Dank wie dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die erneut konstruktive Zusammenarbeit.

Jena, den 1. September 2017

Christopher Spehr